

# **Arbeitsblatt**

## **Das Rauschen im Blätterwald**

*Von Miriam Denger*

A also dann

B also dann was?

A du weißt schon

B was weiß ich?

A das weißt du ganz genau

B nein, das weiß ich nicht ganz genau

A na komm schon

B komm du doch

A hör auf damit

B hör du doch auf damit

A du sollst das lassen

B du hast damit angefangen

A und du machst immer weiter damit

B weiter womit?

A du tust es immer noch

B was denn?

A das weißt du ganz genau

B darauf lass ich mich nicht nochmal ein

A du hast dich noch nie auf irgendwas eingelassen

B hört hört

A ich höre

## „In vielen deutschen Wörtern sitzt was Rumänisches drin“

Veröffentlicht am 13.03.2019 in *Die Welt*

Von *Herta Müller*

Und der Reim kommt noch dazu. Aber man darf ihn der Collage nicht ansehen, er darf sich nicht vordrängen. Obwohl er der Motor im Satz ist, müssen die Sätze so klingen, als ob sich der Reim von selbst ergeben hätte. Er hat für mich eine große Intimität und er hat ein Mitspracherecht. Er kann trauern, zwinkern, er kann sich auch über den ganzen Text lustig machen. Er bestimmt Takt und Rhythmus, weil er Zeilen zusammenbindet und er trägt den Klang. Er ist wie ein Wächter, aber er ist auch ein Schelm, einerseits diszipliniert er, andererseits katapultiert er den Text, wohin er will. Er ist völlig unberechenbar und verlangt von mir Sätze, von denen ich kurz davor noch nichts ahnte. Ich wundere mich oft, wie lange ein kleines Wort nachklingt. Es ist ein Echo im Kopf.

Bald fing ich an, auch zu Hause Wörter auszuschneiden. Ich legte sie aufs Hackbrett, damit man sie, wenn wir essen wollten, aus der Küche wegtragen kann. Doch Wörter expandieren. Deshalb musste ich einen großen Tisch für sie benutzen, einen quadratischen, um den man herumgehen kann, damit man sie alle sieht.

## „Wörtertisch“ und „Wörterschränkchen“

Zwei Jahre hatte ich diesen „Wörtertisch“. Die Wörter wurden immer mehr, sie lagen fingerdick und wurden mit der Zeit so staubig, dass ich sie nicht mehr benutzen konnte – der Staub verschmierte sich beim Kleben. Ich musste tausende Wörter, von denen ich mich nicht trennen wollte, wegwerfen. Das waren auch unzählige Stunden Arbeit, die ich mit dem Ausschneiden zugebracht hatte. Die Wörter mussten nun in „Wörterschränkchen“ mit Schubladen. Und in den Schränkchen mussten sie alphabetisch geordnet werden, damit ich weiß, wo ich das Wort finde, wenn ich es brauche. Von einer praktischen Notwendigkeit zur nächsten ist aus dem Ausschneiden und Sammeln von Wörtern eine regelrechte Werkstatt geworden. Denn bald gab es dann auch noch eine Schublade für Eigennamen, eine für Artikel, eine für Präpositionen.

Beim Ausschneiden zeigen die Wörter mir ihre Bestandteile. In vielen deutschen Wörtern sitzt was Rumänisches drin, in Frankfurt ein rumänischer Diebstahl – „furt“. Und in rumänischen Wörtern sitzt oft etwas Deutsches, „pur“ in „iepure“, dem rumänischen Hasen. Ist es nicht seltsam, wie viele Wörter sich unauffällig in anderen Wörtern verstecken? Wenn ich das T am Ende abschneide, wird aus der Landschaft ein Landschaf, aus der Schirmherrschaft ein Schirmherrschaft. Das Wort Jahrhunderte schneide ich immer als Reserve aus, weil Hunde mit kleinem Anfangsbuchstaben drin sind. Die kleingeschriebenen Hunde brauche ich oft, daraus kann ich dann einen zusammengesetzten Hund machen, Sommerhunde oder Heimwehhunde. Und in Herzkrankheit ist ein fertiger Herzkran drin.

Collagen von Hertha Müller kann man sich u.a. auf der Homepage des Hanser-Verlags ansehen, z.B. in der Buchvorschau zu „Vater telefoniert mit den Fliegen“.  
<https://www.hanser-literaturverlage.de/autor/herta-mueller/>

*Hinweis für die Spielleitung:*

*Fast jedes Jahr erscheint ein Kalender mit 12 Abbildungen von Collagen von Herta Müller im Großformat. Diese eignen sich bestens für die Arbeit mit den Collagen in Gruppen. Im Februar des darauffolgenden Jahres sind diese Kalender meist stark vergünstigt erhältlich.*